Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 275. **Bromberg, Dienstag den 30. November 1926.** **50. Jahrg.**

Vergißmeinnicht!

Eine bescheidene Erinnerung.

Der Vizepremier und Kultusminister Bartel hat ein beachtenswertes Rundschreiben erlassen. Er fordert darin die Schulverwaltung auf, sich nicht um politische Dinge zu kümmern, sondern lediglich die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung ins Auge zu fassen. Die Schulbehörden sollen natürlich auch fernerhin bestrebt sein, den polnischen Staatsgedanken zu verbreiten, aber das müsse ohne Kampf geschehen und ohne Unzufriedenheit hervorzurufen. Man dürfe der Bevölkerung nicht die äußeren Zeichen des Polentums aufzwingen und nicht das vergewaltigen, was das Kind von Hause mitbringe, nämlich die Muttersprache.

Niemand in der Welt wird die Vernünftigkeit dieses Schreibens und der darin ausgesprochenen Grundsätze bestreiten. Es ist an die Schulkuratorien der Ostgebiete gerichtet; und jedermann, der die Schulverhältnisse der Weißrussen und Ukrainer in Polen kennt, wird diesen slawischen Völkern die Segnungen einer nach vernünftigen Grundsätzen handelnden Schulverwaltung gönnen. Aber warum richtet Herr Bartel diesen Brief **nur** an die Kuratorien von Białystok, Wilna, Podlesien und Wolhynien? Glaubt er, daß sein Schreiben für Thorn und Posen, für Kattowitz und Lemberg, für Lodz und Warschau weniger nötig sei? Ist er der Meinung daß die Deutschen in Polen weniger Grund zur Klage über die Verwaltung ihrer kulturellen Bedürfnisse haben? Will auch er die Ansicht verbreiten, die jüngst der polnische Vertreter beim Völkerbund aussprach, als er dem Sinne nach zu einem Journalisten äußerte: „Die Deutschen in Polen schreien ja nicht, folglich geht es ihnen ausgezeichnet?"

Wir wollen nicht versäumen, den Herrn Kultusminister besser zu unterrichten, um ihn vor einem gefährlichen Irrtum zu bewahren.

Nach einer Statistik, die im Auftrage der deutschen Sejmfraktion aufgestellt wurde, gab es im Bereich des Schulkuratoriums Thorn am 1 September 1925 insgesamt 7338 **deutsche** Kinder, die in polnische Schulen gehen. **Es gibt** hier Schulen, die von mehr deutschen als polnischen Kindern besucht werden, und in denen den deutschen Kindern nur der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wird, in denen aber keine Stunde deutsch Lesen oder Schreiben gelehrt wird. Die Statistik der deutschen Sejmfraktion weist 6663 **deutsche Kinder in Pommerellen nach, die keinen Unterricht im deutschen Schreiben und Lesen haben.** Von diesen 6663 Kindern hatten im September 1925 ein Drittel (2040) auch keinen evangelischen Religionsunterricht.

Es mag sein, daß die allgemeinen Richtlinien des Schulunterhaltungsgesetzes und die Sparsamkeitsbestrebungen nicht überall die Errichtung eigener Schulen für deutschsprechende Kinder zulassen. Für solche Kinder hat der Minderheitenschutzvertrag vom 28. Juni 1919 in seinem Artikel 8 die Gründung, Leitung und Beaufsichtigung privater Schulen als Recht der deutschen Minderheit festgelegt. Wir müssen feststellen, daß den Deutschen in Pommerellen in ihrer großen Mehrheit die Ausübung dieses Rechtes nicht erlaubt wird. **Das Schulkuratorium in Thorn gestattet die Gründung privater deutscher Volksschulen nicht oder doch nicht mehr.** Es sind im Anfang des Schuljahres 1924 drei private Volksschulen im Bezirk des Kuratoriums Thorn errichtet worden (der Minister Grabski rühmte sich dieser Tat in einer Rede — bezeichnenderweise unmittelbar vor einer Genfer Völkerbundstagung!), seit dieser Zeit ist jeder Antrag deutscher Eltern auf Errichtung privater Schulen abgelehnt worden! Und es hat an solchen Anträgen nicht gefehlt!

Im Bezirk des Kuratoriums Thorn sind sogar Fälle nachweisbar, in denen Eltern nicht erlaubt wird ihre Kinder einer deutschen privaten Schule zuzuführen, obwohl diese Eltern vor einem Notar erklärten, sie seien Deutsche und wünschten, daß ihre Kinder die deutsche Schule besuchen.

Im Bezirk des Kuratoriums Posen hat man vor einem Jahre 13 **deutschen Lehrern ohne Grund die Lehrerlaubnis entzogen.** Man hat die Verfügung für sieben Lehrkräfte zurückgenommen; aber noch heute werden in Rawitsch zwei Lehrerinnen vom Amt ferngehalten, dürfen in Bromberg drei Lehrer nicht unterrichten — lediglich aus politischen Gründen; denn niemals sind trotz immer erneuter Fragen andere Gründe genannt worden. Und wir müssen annehmen, daß Herr Bartel das weiß! Wird er bereit sein, nunmehr nach seinem eigenen Rundschreiben auch das Kuratorium Posen anzuweisen, sich nicht um politische, sondern nur um pädagogische Bedürfnisse zu kümmern? Wie lange werden die Schulen und die hart getroffenen Lehrer noch auf ein gerechtes Gericht warten müssen, das ihnen gestattet, wenigstens die Anschuldigung kennen zu lernen, die gegen sie erhoben wird?

Wir übergehen die oberschlesischen Dinge — sie werden teilweise den Völkerbund beschäftigen, wir übergehen, daß im Bezirk Lodz die Gründung eines deutschen Schulvereins für die deutsche Schule in Sompolno verboten wurde. Aber wir erinnern daran: noch besteht der Erlaß Stanislaus Grabskis zu Recht über das Verbot, Schulbücher zu benutzen, die in gotischer Schrift gedruckt sind; noch ist der Erlaß nicht aufgehoben, der vom Jahre 1927 an die Benutzung von Schulbüchern untersagt, die nicht im Lande selbst hergestellt sind: Alles Verfügungen, deren deutsch- und minderheitenfeindlicher Charakter offen anerkannt wird. Wird Herr Bartel den Willen haben, auch mit diesen traurigen Rückständen aus der Hinterlassenschaft seines Vorgängers aufzuräumen?

Der Herr Kultusminister hat über die Politik Stanislaw Grabskis den Stab gebrochen. Diese Kulturkampf-Politik muß sich in den Seelen des jungen Geschlechtes auswirken und Haß hervorrufen. Aber diese „außerordentlich wichtige Lehre" gilt keineswegs nur für unsere ukrainischen und weißrussischen Leidensgenossen in den Ostgebieten, die sich in Schulangelegenheiten auf keinen international garantierten Minderheitenschutzvertrag berufen können. Sie gilt nicht minder für jene Minderheit, deren Muttersprache die in Polen bekannteste Weltsprache ist, deren Kultur zu den Grundlagen des polnischen Kulturlebens gehört, zu der in längst vergangener Zeit auch jene Familie gehörte, der Herr Bartel seinen Namen und einen guten Teil seiner Fähigkeiten verdankt.

„Vergißmeinnicht!" — ruft dieses kulturell nicht gerade an letzter Stelle marschierende deutsche Volkstum in Polen seinem Kultusminister zu. Es ist zum Wohle des Landes unbedingt erforderlich, daß das vortreffliche Rundschreiben, das in die Ostgebiete versandt wurde, auch im Westen eindringlich bekanntgegeben und durchgeführt wird. Es liegt im Wesen eines Rundschreibens, daß es die volle Runde macht und nicht den einen Halbkreis im Dunkel läßt, während der andere sich wenigstens des Scheines einer guten Hoffnung erfreuen kann.

*

Kulturkampf.

Das Thorner Schulkuratorium gegen den evangelischen Konfirmandenunterricht.

Die Verfügung des Thorner Schulkuratoriums, wonach die Schulkinder nur während einiger Sommermonate für den Konfirmandenunterricht aus der Schule beurlaubt werden dürfen, hat überall das größte Aufsehen erregt. Pressestimmen in deutscher, französischer und englischer Sprache beschäftigen sich bereits mit der Angelegenheit unter dem Motto: C'est ainsi qu'en Pologne on entend la parité (so versteht man in Polen die Gleichberechtigung)! Das Evangelische Konsistorium in Posen, die Sejmabgeordneten, einzelne Kreissynoden, Kirchengemeinden, Pastoren und Gemeindeglieder haben sich an das Thorner Schulkuratorium und an das Kultusministerium in Warschau gewandt, mit der Bitte um Aufhebung dieses unerhörten Eingriffes in kirchliche Notwendigkeiten und um Wiederherstellung des bisherigen Zustandes; aber alle telegraphischen, schriftlichen und mündlichen Vorstellungen waren bisher umsonst, so daß **in Pommerellen immer noch grundsätzlich der Konfirmandenunterricht behindert ist.**

Es handelt sich anscheinend um ein planmäßiges Vorgehen. Zuerst wurden weit über die Hälfte aller evangelischen Kinder in Pommerellen in polnisch-katholische Schulen eingeschult und nun unterbindet man auch den Konfirmandenunterricht, der auch den fehlenden Religionsunterricht in der Schule zu ersetzen versucht.

Die Beschlagnahme der „Deutschen Rundschau" aufgehoben!

Vom Städtischen Polizeiamt erhalten wir heute folgendes Schreiben:

An
die Redaktion der „Deutschen Rundschau"
hier.

Eilt sehr!

Hiermit wird die durch Schreiben vom 25. d. M. Pl. VII. 12479/26 angeordnete Beschlagnahme der Nr. 272 der „Deutschen Rundschau" vom 26. 11. d. J. aufgehoben.

(—) Unterschrift.

Da nach erfolgter Beschlagnahme die konfiszierte Nr. 272 der „Deutschen Rundschau" von verschiedenen Postanstalten nicht mehr ausgegeben wurde, bitten wir unsere Leser, die von dieser Maßnahme betroffen wurden, jetzt die fehlende Zeitung bei ihrem zuständigen Postamt einzufordern.

Die Konkurrenten.

Warschau, 29. November. (Eig. Drahtb.) Der gestrige Sonntag stand unter dem Zeichen Dmowskis und Witos'. In Warschau versammelte sich **der Oberste Parteirat der Nationaldemokratischen Partei** unter dem Vorsitz Roman Dmowskis; in Krakau begann **die Landeskonferenz der liberalen Bauernpartei „Piast"** unter dem Vorsitz von Wincenty Witos. Roman Dmowski teilte dem Nationaldemokratischen Parteirat mit, daß er mit einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten die Initiative **zur politischen Konsolidierung der Nation ergriffen** hätte. Die Ergebnisse dieser Arbeit würden in allernächster Zeit öffentlich bekanntgegeben werden. An die Ausführungen Roman Dmowskis schloß sich eine lange, zum Teil heftig bewegte Diskussion an. Es wurde darin auf die schweren Gefahren aufmerksam gemacht, die der Nationaldemokratischen Partei von seiten des neuen Regimes drohten. Man sah nach langem Hin und Her ein, daß einzig und allein die Aktion Roman Dmowskis und der katholischen Geistlichkeit, mit dem Primas von Polen Dr. Hlond an der Spitze, der Nationaldemokratischen Partei den bisherigen Einfluß erhalten könnte. Dmowski versicherte, daß er

keine neue Partei

bilden, vielmehr den Zusammenschluß aller national denkenden Elemente erlangen wolle. Die katholische Geistlichkeit, die genau wisse, welche Gefahren der katholischen Kirche von seiten des Liberalismus und Freimaurertums drohten, unterstütze seine Aktion energisch (wie energisch, geht daraus hervor, daß es in Warschau auf die Hetze eines polnischen Pfarrers hin zu einem religiösen Pogrom gekommen ist).

Dmowski konnte jedoch nicht fest versichern, daß man der Gefahren, die vom Pilsudskilager ausgehen, bestimmt Herr werden würde. Der Parteivorstand legte großen Nachdruck auf die Feststellung, daß man wegen der gesamten inner- und außenpolitischen Lage

eine sehr intensive Propagandatätigkeit

im ganzen Lande, besonders jetzt, wo man dem Tage der Neuwahlen nicht mehr fern sei, entwickeln müsse. Man dürfe weder Zeit noch Kosten sparen, müsse die größten Anstrengungen machen und sehr klug vorgehen, da der Gegner sehr geschickt und brutal sei. Der Parteirat stellte weiter fest, daß die Nationaldemokratische Partei die Persönlichkeit Roman Dmowskis niemals ausschließlich zu einer Partei gehörend betrachtet habe. Roman Dmowski sei der Inbegriff, der Zentralisatonspunkt des nationalen Denkens und Fühlens im neuerstandenen Polen und so müsse man es mit größter Freude begrüßen, daß er sich der Mühe unterzogen habe, um alle nationalen Elemente zusammenzuschließen. Was außerhalb dieser Aktion bleibt, denkt eben nicht national und muß als unnützer Ballast aufgegeben werden. Man drückte die Hoffnung aus, daß die Initiative Dmowskis in der politischen Entwicklung der Nation ein sehr gewichtiges Moment darstellen werde. Natürlich wurden begeisterte

Lobhymnen auf den Faszismus

angestimmt und mit größter Genugtuung darauf hingewiesen, daß ein Teil der Geistlichkeit in dem faszistischen Programm für Polen großes Heil erblicke.

Der Stand des Złoty am 29. November:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,05
In Berlin: Für 100 Złoty 46,505
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 8,99.

Das Pressedekret im Sejm.

Warschau, 28. November. (Eig. Drahtb.) Wie bereits am Sonnabend angekündigt, hat die Regierung entsprechend dem am Freitag gefaßten Ministerratsbeschluß das Pressedekret des Staatspräsidenten vom 4. November 1926 zusammen mit noch elf anderen Dekreten, die der Staatspräsident auf Grund der ihm durch den Sejm erteilten Vollmachten erlassen hat, im Sejm eingebracht. Dies hat in Journalisten- und in parlamentarischen Kreisen eine große Erregung hervorgerufen. Wie bekannt, haben parlamentarische Kreise, die dem jetzigen Regime nahestehen, immer wieder zu verstehen gegeben, daß die Regierung das Dekret im Sejm nicht einbringen werde. Daraufhin hätte das Dekret mit dem 27. November seine gesetzmäßige Kraft verloren. Wie sich der Sejm gegenüber diesem neuen Streich der Regierung verhalten wird, ist noch unbekannt. Die nächste Sejmsitzung findet, wie man in den Wandelgängen des Sejm erfahren konnte, erst zwischen dem 6. und 9. Dezember statt.

Die Sejmparteien haben bekanntlich in der Kommission einstimmig einen Antrag angenommen, demzufolge das Pressedekret ab 1. Dezember nicht mehr verpflichten soll. Einige Sejmklubs, darunter auch der sozialistische, sind daher eifrigst bemüht, eine frühere Einberufung des Sejm durchzusetzen.

Wird Marschall Pilsudski darauf reagieren?

Reorganisation des polnischen Außenministeriums.

Warschau, 28. Nov. (Eig. Drahtbericht.) **Die letzte Ministerratssitzung** hat einen Reorganisationsplan des Departementsdirektors Matuszewicz für das Außenministerium angenommen. Danach kommt dem politischen Departement die Hauptrolle zu. Das Ministerium wird sich aus zwei Departements zusammensetzen, aus dem politisch-ökonomischen und dem konsular-administrativen. Das Kabinett des Ministers wird sich zusammensetzen aus dem Sekretariat, dem diplomatischen Protokoll, dem Rechtsbeirat und der Personalabteilung. Das politisch-ökonomische Departement wird bestehen: aus dem Sekretariat, dem Rechtsbeirat und fünf Abteilungen, nämlich: Internationale Organisationen, Ostgebiet, Westgebiet, Presseabteilung und Abteilung für Bündnisse und Abkommen. Das konsular-administrative Departement wird sich zusammensetzen: aus der Kanzlei, der historisch-wissenschaftlichen Abteilung, der budget-wirtschaftlichen und der Chiffreabteilung. Die Konsularabteilung hat ein ganz genau umgrenztes Tätigkeitsfeld. Das politische Departement, das bisher 71 Etats umfaßte, wird nunmehr aus 97, das bisher aus 101 Etats bestehende administrative Departement aus 72 Etats bestehen.

Ein diplomatischer Empfang bei Rauscher.

Warschau, 29. November. Bei dem deutschen Gesandten in Warschau, Rauscher, fand am Donnerstag Abend ein großer diplomatischer Empfang statt. An dem Empfang nahmen Außenminister Zaleski, das ganze diplomatische Korps mit dem englischen Gesandten an der Spitze, der Generaladjutant des Staatspräsidenten, General Sagorski, als Vertreter des Staatspräsidenten und prominente Politiker teil.

Die Presse erblickt in der Veranstaltung einen Beweis dafür, daß die deutsch-polnischen Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen. Die polnische Delegation zu den deutsch-polnischen Verhandlungen hat sich wieder nach Berlin begeben.

An der französisch-italienischen Grenze.

Truppenbewegungen hüben und drüben.

Die Beziehungen zwischen Rom und Paris sind, wenn man den Erklärungen der offiziellen Stellen auf beiden Seiten Glauben schenken darf, die denkbar besten. Hier wie dort versichert man, daß die Zwischenfälle der letzten Zeit als erledigt betrachtet würden, und daß in Zukunft nichts den Frieden und die Freundschaft der beiden lateinischen Schwestern stören könne. So versichern, wie gesagt, französische Minister in Bankettreden und faszistische Zeitungen im Auftrage des Duce. Wie sieht es nun in Wirklichkeit dort aus, wo sich französische und italienische Interessen materiell unmittelbar berühren, d. h. an der französisch-italienischen Grenze? Zwei französische Blätter, die „Action Française" und die „Humanité" hatten vor einigen Tagen Kenntnis von gewissen Truppenbewegungen an der französisch-italienischen Grenze gegeben. Von beiden Regierungen sind zwar diese Meldungen als unglaubwürdig bezeichnet worden, zum Teil mit dem Hinweis, daß doch unmöglich Truppen auf beiden Seiten der Grenze aufmarschieren könnten, während sich die beiden Außenminister und andere verantwortliche Persönlichkeiten der beiden Länder gegenseitig ihre unverbrüchliche Freundschaft versicherten. Das hindert jedoch nicht, daß insbesondere die „Humanité" in der Lage ist, ihre ersten Angaben nunmehr durch bestimmte Einzelheiten zu ergänzen. Danach sollen zwei Batterien Artillerie von Nimes und ein Bataillon Infanterie von Toulouse in die Gegend von Mentone geschickt worden sein. Auf Anfragen hat das französische Kriegsministerium keine sehr klare Antwort gegeben. Man erklärt zwar, daß die Meldung der „Humanité" nicht ernst zu nehmen sei, und weder Truppenverschiebungen in Frankreich angeordnet noch Festungswerke an der Grenze verstärkt worden seien; man hat aber nicht leugnen können, daß auf beiden Seiten der Grenze der „Sicherheitsdienst" verstärkt worden sei, um faszistische und antifaszistische Ausschreitungen zu verhindern. Diese Maßregeln wären ohne jede militärische Bedeutung und hätten allein den Zweck, die guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten vor jeder Störung zu schützen.

Man wird sagen müssen, daß diese Erklärung nicht überall in Frankreich befriedigen wird; denn man wird es kaum mit der Absicht, freundnachbarliche Beziehungen aufrecht zu erhalten, für vereinbar halten, wenn man derart auffällige Grenzschutzoperationen vornimmt. Vielleicht mögen die Versicherungen der amtlichen Stellen in Paris und in Rom tatsächlich den wahren Verhältnissen entsprechen. Man wird jedoch die Tatsache nicht übersehen können, daß an der Grenze die Stimmung der Bevölkerung bereits einen solchen Grad der Beunruhigung und Gereiztheit angenommen hat, daß sich derartig umfangreiche und tiefgreifende Sicherheitsmaßnahmen als notwendig erwiesen. Die Reserve, die man sich insbesondere am Quai d'Orsay auferlegt, ist natürlich auch aus dem Grunde leicht zu verstehen, weil die von französischer Seite getroffenen Anordnungen nur Gegenmaßnahmen gegenüber einer italienischen Initiative vorstellen. Bei der allgemeinen Betriebsamkeit der auswärtigen Politik des heutigen Italiens wünscht man sich natürlich in Paris gegen Überraschungen jeder Art zu sichern. Vorgänge verschiedener Art haben in der letzten Zeit gezeigt, daß die italienische Regierung, die ihrerseits alles getan hat, um die Volksleidenschaften aufzuwühlen, die Zügel vielfach nicht mehr straff in der Hand hält und in besonders erregten Gegenden in Gefahr ist, die Herrschaft über die aufgepeitschte Volksstimmung zu verlieren. Dies gilt insbesondere von der italienischen Miliz, die unter dem besonderen Schutze und Wohlwollen des Diktators steht und sich als die eigentliche Schicksalsleiterin des modernen Italiens betrachtet. Selbst wenn also, wie es scheint, hier und da nur abgesprengte Milizabteilungen den Anlaß zu den Nachrichten von Truppenbewegungen an der italienischen Grenze gegeben haben sollten, so ist die verschärfte Wachsamkeit auf französischer Seite nur allzuleicht zu begreifen. Um den französischen Gegenmaßnahmen keine allzu auffällige und offizielle Note zu geben, hat man sich in Paris darauf beschränkt, den Korpskommandos in den in Betracht kommenden Gebieten freies Spiel zu lassen, ohne daß das Kriegsministerium oder der oberste Kriegsrat sich offiziell in die Frage der Grenzsicherung eingemischt haben.

Bei dieser Haltung der maßgebenden Stellen in Paris dürfte allerdings auch die strategische Überzeugung mitsprechen, daß eine wirkliche Kriegsgefahr schon wegen der schwierigen Terrainverhältnisse an der französisch-italienischen Alpengrenze nicht bestehe. Tatsächlich wäre ein Angriffskrieg von italienischer Seite mit so ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft, daß in dieser Beziehung nur sehr geringe Befürchtungen angebracht wären. Anders steht es mit einem Angriff der italienischen Flotte, die sich allerdings, besonders nach Ansicht französischer Marinekreise, in den letzten Jahren zu einem außerordentlich starken Kriegsinstrument entwickelt hat — sehr zum Unbehagen Englands, das einen Angriff zur See seitens Italiens auf Frankreich sicherlich nicht als bloßer Zuschauer vor sich gehen lassen würde. Da man auch in London Zeichen irgendwelcher Unruhe nach dieser Hinsicht hin nicht zu erkennen gegeben hat, so wird man auch kaum von einem bevorstehenden Angriffsplan Italiens zur See sprechen dürfen.

Nach alledem bleibt von den beunruhigenden Meldungen als einziger Kern eine gewisse Betriebsamkeit in den beiderseitigen Grenzbezirken übrig, die allerdings von den verantwortlichen Stellen scharf beobachtet werden muß, wenn sie nicht in eine allen Beteiligten unerwünschte Explosion umschlagen soll. Die Geschichte des Balkans lehrt am anschaulichsten, wie verhängnisvoll derartige Unruheherde an den Grenzen sind, und wenn auch die tieferen Ursachen der letzten Balkankriege bei anderen Faktoren zu suchen waren, so ging doch der erste Anstoß zu den Feindseligkeiten meist von den Plänkeleien aus, die die unmittelbare Folge der Erregung auf beiden Seiten der Grenze waren. Auch der Weltkrieg wäre vermutlich nicht so plötzlich ausgebrochen, wenn nicht die bekannte „Probemobilisation" an der russisch-polnischen Grenze das Deutsche Reich zu einschneidenden Gegenmaßnahmen veranlaßt hätte. Mögen also die von der französisch-italienischen Grenze jetzt gemeldeten Vorgänge an sich nur lokale Bedeutung haben, so würde in ihnen doch bei längerem Fortdauern eine schwere Gefährdung des europäischen Friedens erblickt werden müssen. K. H.

*

Der italienische Kolonialhunger.

England offeriert das Kenyaland?

Während der kommenden Sitzung des Völkerbundrats in Genf wird von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über eine **Lösung des italienischen Kolonialproblems** verhandelt werden, durch die Italien seine Interessen östlich vom Suezkanal enger mit denen Großbritanniens vereinen wird. Die Lösung sieht die **Zedierung britischen Kolonialgebietes** vor und außerdem eine Einigung zwischen Italien und Frankreich, wodurch italienische Bürger in Tunis die Rechte auf ihre Nationalität gesichert erhalten. Es verlautet, es handle sich bei dieser Zedierung um das britische

Kenyagebiet,

das an die italienische Kolonie Transjubaland angrenzt. Durch diese Zedierung würde sich das italienische Kolonialgebiet an der ganzen Südgrenze Abessiniens erstrecken. Der Abschluß der neuen Gebietsübertragung hängt jetzt noch von einer Einigung zwischen Frankreich und Italien ab. Diese wird bei den Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand in der nächsten Woche den Hauptverhandlungspunkt bilden. Chamberlain soll davon überzeugt sein, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien in naher Zukunft leicht

einen europäischen Krieg

herbeiführen könnten.

Kommt eine Einigung zustande, so würde diese den europäischen Frieden für eine gewisse Zeit sicherstellen.

Es verlautet, in den Verhandlungen zwischen Mussolini und Chamberlain in Livorno hätte man sich über die Kenyavorschläge geeinigt. Der britische Außenminister halte es für eine seiner wichtigsten Aufgaben, **die britischen und italienischen Interessen eng zu verschmelzen,** da Italien an dem Mittelmeer, durch das die britischen Reichshandelsrouten führen, eine starke Stellung einnimmt.

Briand und Chamberlain werden eine mehr oder weniger feste Formel aufsetzen, die dann dem italienischen Vertreter zur Weiterführung an Mussolini ausgehändigt werden wird. In diesem Entwurf wird u. a. auch erwähnt werden, **daß Frankreich gegenwärtig Italien nicht mit Kolonialgebiet kompensieren kann.** Diese Auffassung soll Mussolini bereits im Prinzip angenommen haben. In britischen und in italienischen Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen Erfolg haben werden.

Deutsches Reich.

Kaiser und Kronprinz.

Nach den letzten Berichten aus Doorn schreitet die Genesung Wilhelms II. langsam aber stetig fort. Der frühere Kronprinz Friedrich Wilhelm hatte sich von Oels nach Holland begeben und ist dort am Freitag abend eingetroffen.

Geburtenausfall durch den Krieg.

Wie Dr. Otto Paul, Referent im Reichsversicherungsamt, errechnet, werden im Jahre 1932 651 000 Jugendliche, d. h. nur etwa die Hälfte der Jugendlichen, mit denen bei Zugrundelegung der Geburtenziffer der Vorkriegszeit man hätte rechnen können, in das Erwerbsleben eintreten. Es ist dies bedingt durch den tiefen Absturz der Geburtenziffer in dem Geburtsjahr der 1932 berufsfähig werdenden Kinder: dem Kriegsjahr 1917/18. Insgesamt dürfte bis zum Jahre 1934 mit einem Gesamtausfall von 2½ Millionen jugendlicher Arbeitskräfte zu rechnen sein.

Aus anderen Ländern.

Hoffnungslose Krankheit des rumänischen Königs.

Dem Berliner „Tag" zufolge gilt nach den neuesten Meldungen der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien als hoffnungslos. Für den Fall seines Ablebens werden ernste politische Verwicklungen befürchtet. Der König leidet, wie nun erwiesen ist, an einem Darmkrebs. Der Pariser Professor Robot ist soeben in Bukarest eingetroffen, um den König genau zu untersuchen.

Die politischen Parteien sind in zwei Lager gespalten. Auf der einen Seite Bratianu und Averescu, auf der anderen Seite die Bauernpartei und ein Teil der Armee. Das Verhältnis zwischen diesen ist gefährlich gespannt. Beide Parteien rüsten bereits fieberhaft für die zu erwartenden Ereignisse. Bis zu den Zähnen bewaffnet erwarten sie den Tod des Königs, um miteinander den Entscheidungskampf auszufechten.

Dauerkrisis im Memelgebiet.

In der memelländischen Präsidentenkrise ist eine überraschende Wendung eingetreten. Der frühere Landesdirektor Falk ist vom Gouverneur zum Präsidenten des Direktoriums ernannt worden. Falk hat ein sogenanntes „Arbeitsdirektorium" gebildet und zu Landeskirchendirektoren den früheren sozialistischen Landesdirektor Scharffetter und den bekannten früheren großlitauischen Landespräsidenten Borchert ernannt. Die Übergabe der Geschäfte ist bereits Sonnabend Vormittag in Gegenwart des Gouverneurs erfolgt. Da die Ernennung Falks ohne Fühlungnahme mit den großen Landtagsparteien erfolgt ist, ist nicht damit zu rechnen, daß das neue Direktorium das Vertrauen des Landtages erhalten wird. Die Entscheidung soll bereits in der nächsten Sitzung am kommenden Dienstag fallen.

Nach Ansicht der Memelländer stellt diese Lösung einen Rechtsbruch dar. Wäre es nach Recht und Statut gegangen, so hätte neben dem bisherigen Präsidenten des Direktoriums, Simonaitis, als einziger noch der wieder ernannte Scharffetter mit dem Mißtrauensvotum des Landtages zurücktreten müssen, denn lediglich gegen diese beiden Männer hatte es sich gerichtet. Selbstverständlich hatte es dem Landtag vollständig ferngelegen, den bewährten drei Landesdirektoren ein Mißtrauen mitauszusprechen; im Gegenteil wurde im Landtag ausdrücklich ausgesprochen, daß die drei Landesdirektoren das Vertrauen besäßen. Die Landesdirektoren Kairies, stellvertretender Präsident Baldßus und Stumber genießen nach wie vor das volle Vertrauen des Landtages und üben ihr Amt aus kraft ihrer Ernennung, nicht nur „geschäftsführend". Die anderen Direktoriumsmitglieder hatten auch gar nicht die Absicht gehabt, zurückzutreten". Simonaitis hat über ihren Kopf hinweg gehandelt.

Tschitscherin reist auf Umwegen.

Der russische Außenminister Tschitscherin hat seine Westreise angetreten. Er ist am Sonntag von Petersburg nach Deutschland weitergereist. In diplomatischen Kreisen wird eifrig besprochen, daß Tschitscherin sich von Petersburg auf dem Seewege nach Deutschland begibt und nicht über die Baltischen Staaten oder Polen reist.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife.

Auf die Erhöhung der Eisenbahntarife mit dem 1. Dezember möchten wir nochmals hinweisen. Der Personentarif wird um 10 Prozent erhöht. Unverändert bleibt der Tarif für den Vorstadtverkehr, sowie die Gepäckgebühr. Der Warentarif hat eine durchschnittliche Erhöhung von 8 Prozent erfahren, da z. B. die Stationsgebühren von der zehnprozentigen Erhöhung ausgeschlossen sind. Die Erhöhung für den Transport der billigsten Waren wird nur 5 Prozent betragen. Bei 300 Kilometern beträgt die Erhöhung für den Transport von Kartoffeln 10 gr, von Weizen und Roggen 20 gr, von Fleisch und Mehl 30 gr für 100 Kilogramm."

Aus Stadt und Land.

* **Inowroclaw,** 29. November. Am Freitag wurde in einem Toilettenraum der Kaserne des 59. Infanterieregiments der Soldat Kazimierz Walczak an seinen Wickelgamaschen erhängt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. W. galt als guter Soldat.

* **Strelno (Strzelno),** 28. November. Am Montag, den 22. d. M. gegen 10,30 Uhr vormittags ereignete sich hier nachstehender Unglücksfall: Der in der Sägemühle Gestalter beschäftigte Arbeiter Stefan Kwiatkowski aus Strelno, der den Treibriemen auf die Transmission der Lokomobile legen wollte, wurde hierbei plötzlich vom Riemen erfaßt und in die Höhe gezogen. K., der jedoch die Geistesgegenwart nicht verlor, erfaßte rasch das Rad der Transmission und wurde, bis die Lokomotive zum Stehen gebracht worden war, mehrmals mit dem Rade um die Transmission gedreht, so daß er, wenn auch schwer verletzt, mit dem Leben davon kam. Er wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, wo er noch darniederliegt. — Der letzte Wochenmarkt war wenig belebt. Auch die Zufuhr war nur gering. Man zahlte für ein Pfund Butter 4—4,50, Käse ein Pfund 0,60, eine Ente 9—11,00, eine Henne 1,80—2, Weißfische das Pfund 0,50, ein Köpfchen Kohl 0,50, Äpfel das Pfund 0,40—0,50, einen Zentner Kartoffeln 3,80—4,50. An Eiern, Geflügel und Kohl herrschte Mangel.

* **Witkowo,** 28. November. Hier wurden zwei gefährliche Verbrecher verhaftet. Der „Kurjer" berichtet darüber folgendes: Durch Verstellung der Weiche wurde am 25. August d. J. ein Zug der Kleinbahn zur Entgleisung gebracht. Der Sachschaden war groß. Menschen verunglückten nicht. Am 27. Oktober d. J. wurde wieder ein Verbrechen versucht, indem eine Schiene in die Weiche gesteckt wurde; zum Glück wurde das Hindernis bemerkt und einer Katastrophe vorgebeugt Der Polizei ist es jetzt gelungen, festzustellen, daß der Täter in beiden Fällen der Wächter der Kleinbahn Jakób Tomaszewski gewesen ist, der im Auftrage des Stationsvorstehers der Kleinbahn Adolf Krüger gehandelt hat. Beide wurden verhaftet. Die Ermittelungen dauern an.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa),** 29. November. „Küsse mich oder ich schieße!" Die Bronislawa Kozanska hatte sich vor vier Jahren in den im Nachbarhause wohnhaften Stefan Sobiepan verliebt, ohne jedoch von ihm wiedergeliebt zu werden. Nachdem alle ihre Versuche, die Liebe Sobiepans zu gewinnen, vergeblich geblieben waren, ließ sie sich von ihrer Sehnsucht vorgestern zu einem eigenartigen Gewaltakt verleiten. Sie bewaffnete sich mit einem Revolver und stattete ihrem Nachbarn einen Besuch ab. Kaum hatte dieser Gelegenheit gefunden, sich über den sonderbaren Besuch zu wundern, als sie aus ihrer Tasche einen Revolver entnahm, dessen Lauf sie mit den Worten: „Küsse mich oder ich schieße!" gegen ihn richtete. Keinen anderen Ausweg sehend, küßte Sobiepan ihr den Hals. Doch war sie damit nicht zufrieden, so daß er wohl oder übel ihr auch den Mund küssen mußte. Hierbei vergaß die Geküßte den Ernst der Lage und ließ den Revolver fallen. Diesen Augenblick benutzte der bedrängte Sobiepan, um schleunigst Reißaus zu nehmen und die Polizei von dem ungewöhnlichen Vorfall zu unterrichten. Wie wir erfahren, wird sich die Kozanska nunmehr vor dem Gericht wegen Verübung einer Gewalttat mit der Waffe in der Hand verantworten müssen.

* **Boryslaw,** 28. November. 75 Häuser abgebrannt. Im Dorfe Hubice bei Boryslaw brach am 22. d. M. ein Brand aus, dem 25 Häuser sowie 40 Ställe und Scheunen, in welchen sich Vieh und die ganze diesjährige Ernte befand, zum Opfer fielen. An der Brandstätte trafen sämtliche Feuerwehren der Nachbarschaft und der Gruben ein. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere zehntausend Zoty. — Das Städtchen Dolny-Ustrzyki bei Stanislau wurde ebenfalls von einem furchtbaren Feuer heimgesucht. Der Brand soll durch Funkenflug von einer Lokomotive entstanden sein. Es wurden ein großes Sägewerk und mehr als 50 Häuser vernichtet. Mehrere hundert Menschen sind durch das Unglück obdachlos geworden.

Wie wird das Wetter?

Kalt und neblig.

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Die Witterung der vergangenen Woche hat im großen und ganzen den vermuteten Verlauf genommen. Während am Anfang die Temperaturen noch verhältnismäßig hoch waren, sanken sie allmählich immer weiter ab, so daß in der zweiten Wochenhälfte vielfach Nachtfröste auftraten. Auch die allgemeine Witterung hat eine gründliche Umgestaltung erfahren, indem die Periode heiteren Wetters, die eine für den November unverhältnismäßig lange Dauer gezeigt hat, zu Ende ging. Es besteht allerdings die Wahrscheinlichkeit, daß dieser Abschluß nur ein vorläufiger ist.

Über dem westlichen Teil des Atlantischen Ozeans liegt wohl ein Tiefdruckgebiet, doch zeigt dasselbe keine Neigung, energisch nach Osten vorzustoßen. Gewiß lösen sich einzelne Störungen von ihm los und wandern ihren normalen Weg, doch sind die Temperaturen im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans bereits wieder so niedrig, daß sie durch die von dort einfließende kalte Luft schnell aufgefüllt werden, wonach eine wesentliche Witterungsbeeinflussung von dieser Seite nicht zu befürchten wäre. Die wahrscheinlichste und für den späten November häufigste Entwicklung ist vielmehr die, daß sich der hohe Druck über Mitteleuropa noch weiter verstärkt und sich auch während der ganzen kommenden Woche behauptet. Trotzdem dann Mitteleuropa unter der Herrschaft hohen Druckes steht, ist im Tiefland nicht für dauernd heiteres Wetter in Aussicht, da hier die bereits gebildete Nebeldecke nur vereinzelt und vorübergehend aufreißen wird. Es ist also in unseren Breiten für die soeben beginnende Woche nebliges, kaltes und feuchtes Wetter zu erwarten.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Beschweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten. — Wir bemerken noch besonders, daß Zeitungsbestellungen spätestens drei Tage vor Beginn des neuen Monats bei der dortigen Postanstalt unter Vorausbezahlung des Bezugspreises erneuert werden müssen. — Bei später eingehenden Bestellungen liefert die Post die bereits erschienenen Nummern, soweit solche überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen Entrichtung

der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa sinkende Temperaturen, Bewölkung und strichweise Niederschläge an.

Ein Mord.

Am vergangenen Sonnabend um 5 Uhr nachmittags wurde der 19jährige Paul Kaszyński, ein Sohn des Arbeiters Richard K., wohnhaft Gartenstraße 26, durch einen Revolverschuß des 31jährigen Tischlers Valentin Oklej, Königstraße 41, getötet. Das Verbrechen spielte sich unter folgenden Umständen ab:

Auf dem Neuen Markt kam es zwischen den beiden genannten Personen zu einem Streit, in dessen Verlauf der Mörder plötzlich eine Mauserpistole aus der Tasche riß und einen Schuß auf Kaszyński abgab, der in die linke Brustseite tödlich getroffen zusammenbrach. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied der junge Mensch. Seine Leiche wurde in der Leichenhalle an der Schubiner Chaussee aufgebahrt. — Der Mörder wandte sich, nachdem er den tödlichen Schuß abgegeben hatte, augenblicklich zur Flucht nach der Gr. Berg- und Hoffstraße. In der Hand hielt er noch den Revolver und schrie laut in polnischer Sprache: „Haltet ihn, haltet ihn!" Als ihm der Polizeiaspirant Fajerk den Weg verstellte, erhob der Mörder den Revolver gegen den Beamten, versuchte auch abzudrücken, jedoch versagte die Waffe zum Glück, so daß es gelang, ihn zu verhaften und unter Polizeibedeckung ins Gefängnis einzuliefern.

Der Menge, die Zeuge dieses grausigen Mordes gewesen war, hatte sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Es gelang jedoch der Polizei, sie zu beruhigen und den Mörder vor einer Lynchjustiz zu bewahren.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, 2. Dezember, um 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl von sechs Mitgliedern der Steuereinschätzungskommission, die Angelegenheit der Ausführung von Installationsarbeiten durch die Gasanstalt, der Antrag der Kinobesitzer um Herabsetzung der Billettsteuer und die Liquidation des Elektrizitätswerkes.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute 10 Uhr bei Brahemünde + 4,12 Meter (am 28. 11. + 4,18 Meter), bei Thorn etwa 2,00 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen am vergangenen Sonnabend und Sonntag nach der Weichsel zwei beladene, zwei unbeladene Dampfer, vier beladene Oderkähne. Nach Bromberg kamen ein unbeladener und zwei beladene Dampfer und 13 unbeladene Oderkähne.

ln. **Renovierungsarbeiten im Bezirksgericht.** Das Bezirksgericht wird im Innern durch Malerarbeiten gründlich in Stand gesetzt. Unverständlich bleibt es, daß die Arbeiten nicht in den Gerichtsferien, die zwei Monate währten, ausgeführt wurden, sondern jetzt, wo in den Gerichten Hochbetrieb herrscht. Fast jeder Besucher des Bezirksgerichts nimmt auf seiner Garderobe Andenken dieser Arbeiten in Gestalt von Farbenspritzern mit.

§ **Der Wasserrohrbruch** in der Danzigerstraße, Ecke Moltkestraße, ist durch gründliche Arbeit von Sonnabend früh bis in die späten Abendstunden beseitigt worden. Es mußten tiefe Schachtarbeiten durchgeführt werden. Der Straßenbahnverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

ln. **Falsche Anklage.** Der Arbeiter Franz Zakowicz, Danzigerstraße 114, reichte eine Anzeige ein, worin er den Roman Buczynski von hier beschuldigte, in einem Zivilprozeß einen wissentlichen Meineid geleistet zu haben. Von den 14 geladenen Zeugen werden aber nur zwei vernommen, da das Gericht auf Vernehmung der übrigen Zeugen verzichtet. Es ist einwandfrei erwiesen, daß die Anzeige ein Racheakt des Zakowicz wegen eines durch Buczynski verloren gegangenen Prozesses war. Der Staatsanwalt stellt keine Strafanträge und das Gericht spricht den Buczynski frei. Da Zakowicz die Anzeige in grober Fahrlässigkeit betätigt hatte, muß er laut § 501 der Strafprozeßordnung die Kosten des Verfahrens tragen. Die Angelegenheit wird übrigens noch ein Nachspiel haben; nach Schluß der Verhandlung gerieten die Parteien im Korridor des Gerichtsgebäudes in heftige Auseinandersetzungen, die in eine Schlägerei ausarteten, wobei es blutige Köpfe setzte. Diese Ausschreitung wurde zu Protokoll genommen.

§ **Ein Feuer**, das wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist, brach an der Militärrampe in einem alten Waggon aus. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu lokalisieren.

§ **Ein Mantel gestohlen** wurde einem Stanislaus Petlinski, Hohestraße 16, durch eine bettelnde Person.

§ **Verhaftet** wurden vier Trinker und zwei Herumtreiber.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsch-ev. Frauenbund. Die Adventsfeier im Jugendheim, Hempelstraße, findet nicht am Mittwoch, den 1. Dezember, sondern erst am Donnerstag, den 9. Dezember, um 4 Uhr, statt. (8091

* * *

fs. **Wollstein (Wolsztyn)**, 27. November. Am Bußtage fuhr der Landwirt Hoffmann aus Reklinek zur Mühle nach Groß Nelke. In dem Powodowoer Walde sprang ein fremder Mann auf den Wagen und suchte ihn zu würgen. Doch gelang es dem Überfallenen, sich freizumachen und den Angreifer vom Wagen zu werfen. — Am gestrigen Abend eröffnete die hiesige Deutsche Bühne ihre Spielzeit mit dem Adolf L'Arrongeschen Volksstück „Mein Leopold" in sechs Bildern. Der Besuch ergab ein vollbesetztes Haus. Die Leistungen der Darsteller waren auf der alten Höhe.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Wichtige Veränderungen auf dem Warschauer Valutamarkt sind in der vergangenen Berichtswoche nicht vorgekommen. Die Bank Polski hat den Valuta- und Devisenbedarf, der zwischen 300- und 400 000 Dollar täglich schwankte, ganz gedeckt. Die Devisen Paris und Mailand waren Anfang und Mitte der Woche großen Schwankungen ausgesetzt, Ende der Woche konnten sie ihre Kurse befestigen. Auf dem privaten Geldmarkt hielt sich der Dollarkurs auf 9 Zl., nur am Donnerstag trieb ihn die Spekulation auf 9,01¼, aber Freitag ging der Kurs wieder auf 9 zurück, und zwar infolge der Veröffentlichung des günstigen Ausweises der Bank Polski. Die staatliche Emissionsbank zeigte nämlich am 20. November einen Zuwachs des Goldvorrats um 78 000 Zl. auf 135,9 Millionen Zl. und des Valutanettovorrats um 8,7 Millionen Zl. auf 133 Millionen Zloty. Die Gold- und valutarische Deckung der Zlotybanknoten stellte sich auf 47,57 Prozent. Da der englische Streik weiter andauert, sind die Aussichten des polnischen Exports weiter günstig.

Auf dem Markt mit den staatlichen Anleihen kam es zu größeren Umsätzen, die Stimmung war fester. Es wurden folgende Kurse notiert: 8proz. Konversionsanleihe 94—96, 6proz. Dollaranleihe 74,75—77,50, 10proz. Eisenbahnanleihe 87, 5proz. Konversionsanleihe 46,25—47,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 80. Die Tendenz für Pfandbriefe war uneinheitlich. Die Stimmung hat sich etwas abgeschwächt.

Auf dem Aktienmarkt bestand besonders großes Interesse für Zuckerwerte und für Aktien der Bank Polski. Die Umsätze waren mittelmäßig. Die Stimmung war im allgemeinen fester. Warsz. Tow. Fabryk Cukru weisen im Laufe der Woche einen Kursgewinn von 17 Prozent auf. Die Steigerung der Zuckeraktien ist auf die großen Bestellungen zurückzuführen, die von seiten Englands und verschiedener anderer europäischer Staaten bei den polnischen Zuckerfabriken gemacht worden sind, außerdem wirkt die feste Tendenz der Zuckerwerte auf der Neuyorker, Amsterdamer und Londoner Börse auf die Warschauer Börse ein. Viel umgesetzt wurden auch Kohlenwerte und Starachowice- und Ostrowieckie-Aktien. Es wurden im Laufe der Woche folgende Kurse notiert: Bank Polski 81,75—82,25, Bank Dyskontowy 9,80, Bank Handlowy in Warschau 3,10, Bank Zachodni 1,35, Czenstocice 1,50—1,42, Warsz. Tow. Fabryk Cukru 3—3,60, Firley 22 (für 50 Zl. nom.), Warsz. Wengiel 70, Nobel 2,60—2,40, Fitzner und Gamper 2,05, Lilpop 16,25—16,50, Modrzejow 3,75—4,00, Norblin 90—92, Ostrowieckie 7,50—7,40, Rudzki 1,14—1,19, Starachowice 2,14—2,23, Zawiercie 15, Zyrardow 11,30—11,75.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wechsel im Vorsitz der Izba Skarbowa in Posen. Wie der „Kurjer Poznański" berichtet, beschloß der Ministerrat, dem Staatspräsidenten die Ernennung des Herrn Naruszewicz zum Präsidenten der Izba Skarbowa in Posen zur Unterschrift vorzulegen. Herr Naruszewicz war bisher Vorsitzender der Izba Skarbowa in Lublin.

Polnische Fischereierträge im September. Der Fischereiertrag an der polnischen Küste zeigt im September einen sehr starken Aufschwung, da ein bedeutender Strömlingsfang einsetzte. Der Flundersang ging dagegen erheblich zurück und auch der Aalfang ließ zu wünschen übrig. Der Fangertrag des September betrug im ganzen 565 Tonnen gegenüber 160 Tonnen im Vormonat. Der Fangwert ist auf 238 476 Zl. gestiegen. Beteiligt waren an diesem Fang 57 Motorkutter und 275 andere Kutter.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. u. 29. Novbr. auf 5,9816 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 27. November. Danzig: Ueberweisung 57,00 bis 57,15, bar 56,98—57,12, Zürich: Ueberweisung 57,50, Neuyork: Ueberweisung 11,74, London: Ueberweisung 43,50, Mailand: Ueberweisung 270,00, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,505—46,745, Kattowitz oder Posen 46,48—46,72, bar 46,335 bis 46,815, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Wien: Ueberweisung 78,35—78,85, bar 78,50—79,50, Budapest: bar 78,35—80,35, Bukarest: Ueberweisung 20,40, Czernowitz: Ueberweisung 20,20.

Warschauer Börse vom 27. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,50, 125,81 — 125,19, Oslo —,—, Holland 360,65, 361,55 — 359,75, London 43,68, 43,79 — 43,57, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 32,65, 32,73 — 32,57), Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,92, 174,35 — 173,49, Stockholm —,—, Wien 127,32, 127,64 — 127,00, Italien 38,35, 38,44 — 38,26.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 27. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,97 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,247 Gd., 122,553 Br., Warschau 57,00 Gd., 57,15 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 56,98 Gd., 57,12 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. November Geld	Brief	In Reichsmark 26. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.708	1.712	1.709	1.713
—	Kanada . . 1 Dollar	4.21	4.22	4.211	4.221
6.57%	Japan . . . 1 Yen.	2.063	2.067	2.065	2.071
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.112	2.122	2.112	2.122
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.383	20.435	20.399	20.451
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.2035	4.2135	4.207	4.217
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.519	0.521	0.515	0.517
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.175	4.185	4.175	4.185
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.04	168.46	168.09	168.51
10%	Athen	5.25	5.27	5.25	5.27
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.465	58.605	58.505	58.645
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.58	81.78	81.65	81.85
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.578	10.618	10.578	10.618
7%	Italien . . 100 Lira	17.82	17.98	17.72	17.76
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.412	7.432	7.412	7.432
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.96	112.24	112.06	112.34
9%	Lissabon . 100 Esc.	21.525	21.575	21.525	21.575
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	107.37	107.33	107.39	107.65
7.5%	Paris . . . 100 Frc.	15.275	15.215	15.19	15.23
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.445	12.487	12.453	12.493
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.075	81.275	81.10	81.30
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.035	3.040	3.04	3.05
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.67	63.83	63.77	63.93
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.11	112.39	112.21	112.49
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.32	59.46	59.33	59.47
6%	Budapest 100000 Kr.	5.891	5.911	5.89	5.91
10%	Warschau . . 100 Zl.	46.505	46.745	46.48	46.72
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 27. Novbr. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyork 5,18⅝, London 25,15½, Paris 18,65, Wien 73,20, Prag 15,35½, Italien 21,90, Belgien 72,10, Budapest 0,0072,58¾, Helsingfors 13,07½, Sofia 3,74¾, Holland 207,42¾, Oslo 132,82½, Kopenhagen 138,10, Stockholm 138,36¼, Spanien 78,65, Buenos Aires 211,00, Tokio —,—, Bukarest 2,87¾, Athen 6,43¾, Berlin 123,10, Belgrad 214½, Konstantinopel 2,61¼.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,96 Zl., do. kl. Scheine 8,95 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,57 Zl., 100 franz. Franken 32,10 Zl., 100 Schweizer Franken 173,12 Zl., 100 deutsche Mark 213,20 Zl., Danziger Gulden 172,89 Zl., österr. Schilling 126,60 Zl., tschech. Krone 26,58 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 27. November. Wertpapiere und Obligationen: 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,65 bis 6,70—6,65. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 17,00. 5proz. Poż. konwers. 0,49. — Bankaktien: Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 5,60. — Industrieaktien: Cegielski (50 Zl.) 13,00. Goplana (10 Zl.) 13,00. C. Hartwig (50 Zl.) 24,50. Lubań (1000 M.) 100,00. Młyn Ziem. (1000 M.) 1,40. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 0,55. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,50. Unja (12 Zl.) 6.20. Wisła, Bydgoszcz (15 Zl.) 4,50. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,60. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Novbr. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty): Weizen 46,00—49,00, Roggen 36,75—37,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 69,50—72,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 53,50, do. (65% inkl. Säcke) 55,00, Gerste 28,00—31,00, Braugerste prima 32,00—37,00, Hafer 30,50—32.50, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 38,00—40,00, Peluschken 34,00 bis 36,00, Seradella 20—22, Senf 70,00—90,00, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,00—27,00, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6,60. — Tendenz: ruhig. Bemerkung: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Berliner Produktenbericht vom 27. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 273—276, Dezember 292—291,50, März 288, Mai 286,50. Roggen märk. 228—234, Dez. 242,50, März 245,50, Mai 247,50 bis 247,00. Gerste: Sommergerste 215—245, Futter- und Wintergerste 190—203. Hafer märk. 174-185, Dez. —, März —,—, Mai —,—. Mais loko Berlin 195—199. Weizenmehl franko Berlin 35,75 bis 38,75. Roggenmehl franko Berlin 32,75—34,50. Weizenkleie franko Berlin 12,25 bis 12,50. Roggenkleie franko Berlin 12,00—12,25. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 57,00—61,00, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21,00—22,00. Wicken 22—24. Seradella —,—. Lupinen bl. 14—15, do. gelb 14,50—15,50. Serradella neu 21,50-23,00. Rapskuchen 16,00 bis 16,20. Leinkuchen 20,70—21,00. Trockenschnitzel 9,50—9,60. Soyaschrot 19,00—19,70. Kartoffelflocken 25,70—26,20. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste stetig, Hafer behauptet, Mais ruhig.

Getreidepreise in der Woche vom 22. bis 27. November.

	22. 11.	23. 11.	24. 11.	25. 11.	26. 11.	27. 11.
Roggen						
Warschau	40,75	39,50	39,00	39,00	40,00	37,75
Posen	38,50	—	38,00	—	37,00	37,25
Weizen						
Warschau	—	51,50	51,00	—	49,50	49,00
Posen	49,00	—	48,50	—	47,50	47,50
Gerste						
Warschau	36,50	—	37,00	—	33,00	34,50
Posen	36,00	—	35,00	—	35,00	34,50
Hafer						
Warschau	35,00	35,25	34,50	34,50	34,25	32,00
Posen	32,50	—	32,75	—	32,00	31,50

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 27. November. (Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1988 Rinder (darunter 487 Ochsen, 424 Bullen, 987 Kühe und Färsen), 1150 Kälber, 5130 Schafe, 5250 Schweine, — Ziegen, 33 ausländische Schweine, — Ferkel. — Die Preise verstehen sich in Reichspfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigem Händlergewinn.)

Rinder: A. Ochsen: a) vollfleisch.. ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 58—61, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 54—56, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—50, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—45. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 55—57, b) vollfleischige jüngere 52—54, c) mäßig genähre jüngere und gut genährte ältere 48—50, gering genährte 45—47. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 47—51, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 37—45, c) fleischige, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 27—34, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 22—24, e) schlecht genährte Kühe und Färsen —,—. D. Färsen: a) vollfleichige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 55—58, b) vollfl. 48—53, c) fleisch. 42—45. E. Schlecht genährtes Jungvieh (Fresser) 38—44.

Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) ——, b) beste, gemästete Kälber 78—90, c) mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger bester Sorte 55—75, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 42—50, e) minderwertige Säuger —,—.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 55—57, b) mittlere Masthammel, ältere Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 54—58, c) fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 79, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 77—78, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 75—76, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 71—74, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 68—70. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig.

Der Viehmarkt am 25. Dezember fällt aus. Der Viehmarkt vom 1. Januar 1927 wird auf Freitag, den 31. Dez. 1926, verlegt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 27. November in Krakau + 1,90 (—), Zawichost + 1,32 (—), Warschau + 1,57 (—), Plock + 1,59 (1,63), Thorn + 1,98 (2,07), Fordon + 2,16 (2,11), Culm + 1,98 (2,05), Graudenz + 2,45 (2,47), Kurzebrak + 2,70 (2,73), Montau + — (—), Piekel + 2,28 (2,29), Dirschau + 2,17 (2,20), Einlage + 2,28 (2,30), Schiewenhorst 2,60 (2,54) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Rundfunk-Programm.

Montag, den 29. November.

Berlin (483,9). 3.30 Uhr nachm.: Anregungen zur Selbstanfertigung von Weihnachtsgeschenken (Lilli Fahlberg). 4.30—7 Uhr nachm.: Blasorchester (Joseph Snaga). 7.55 Uhr nachm.: Die Weltanschauung der Völker (Th. Kappstein). 8.30 Uhr nachm.: Vortrag. 9 Uhr nachm.: Bunte Stunde. 10.30—12.30 Uhr nachm.: Tanzmusik (Orchester Etté).

Frankfurt (418,6). 8.15 Uhr nachm.: Sinfoniekonzert.

Breslau (322,6). 8 Uhr nachm.: Vom deutschen Humor.

Hamburg (394,7). 8.15 Uhr nachm.: Kammerkunstabend.

Königswusterhausen (1300). 3 Uhr nachm.: Englisch für Anfänger (Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann). 3.30 Uhr nachm.: Englisch für Fortgeschrittene (Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann). 4 Uhr nachm.: Die Kunst des Sprechens (B. K. Graef). 4.30 Uhr nachm.: Erziehungsberatung (Dr. Klopfer). 5 Uhr nachm.: Grundlagen der Wettervorhersage (Dr. phil. Wegner). 5.30 Uhr nachm.: Ursprung und Wanderungen der Germanen (Dr. Schuchhardt). 6 Uhr nachm.: Kreditfragen der Landwirtschaft (Generallandschaftsdirektor von Winterfeldt). 6.30 Uhr nachm.: Buchführungskursus II für Klein-, Mittel- und Großbetriebe (Dipl. Hdll. Wieg und Katthain). 7 Uhr nachm.: Grundfragen der Musikerziehung (Prof. Dr. Schünemann). 7.30 Uhr nachm.: Auf- und Niedergang im deutschen Schicksal (Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Erich Marcks). 8 Uhr nachm.: Übertragung aus Breslau.

Dienstag, den 30. November.

Berlin (483,9). 4 Uhr nachm.: Stunde mit Büchern. 4.30 bis 7 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Gebrüder Steiner). 7.05 Uhr nachm.: Strömungen der modernen Literatur (Dr. W. Mahrholz). 7.25 Uhr nachm.: Zeitgeist und Oper (Dr. O. Erhardt). 7.55 Uhr nachm.: Wissenschaft und Sittlichkeit (Dr. F. Luther). 8.30 Uhr nachm.: 200 Jahre Orchestermusik. Mozart (Georg Széll, Lotte Schöne).

München (535,7). 7.45 Uhr nachm.: Abendkonzert.

Königswusterhausen (1300). 3 Uhr: Spanisch (C. M. Alfieri, G. v. Eyseren). 3,30 Uhr nachm.: Methodik des französischen Unterrichts auf Grund der Richtlinien: Querverbindungen zu den übrigen Unterrichtsfächern. Arbeitsunterricht (Dr. Hans Strohmeyer). 4.30 Uhr nachm.: Aus der pädagogischen Welt. 5 Uhr nachm.: Die moderne Schachpartie (Dr. Emanuel Lasker). 6 Uhr nachm.: Das Recht des Tarifvertrages und der Betriebsvereinbarung (Ober-Regierungsrat Goldschmidt). 6.30 Uhr nachm.: Lyriker der Romantik im Liede (Dr. Ritscher). 7 Uhr nachm.: Deutsche Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts (Reg.-Rat Dr. Krammer). 7.30 Uhr nachm.: Bücherstunde: Deutsche Landschaft (Dr. Hanns W. Fischer). 8.30 Uhr: Berlin.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 232.

Pommerellen.

29. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der Weichselwasserstand** bleibt ziemlich unverändert. Die Ufer sind noch immer überflutet. Die Schiffahrt ist noch immer rege. Am Freitag gingen zwei Schleppzüge stromauf. Der Raddampfer „Kordecki" ging mit drei Fahrzeugen im Schlepp stromab. Ein Fahrzeug erhielt im Schulzschen Hafen von einer hiesigen Mühle Mehl als Beiladung. Der Fährbetrieb ruht noch immer. *

□ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war ausreichend beschickt. Die Gemüsezufuhr läßt allerdings nach. Es wurden 0,07—0,10. rote Rüben 0,10, Wruken 0,05, Äpfel 0,30—1,00, Kartoffeln 4,00—5,00, Zwiebeln 0,20—0,25. Ferner kosteten: Tomaten 1,00, Weißkohl 0,07—0,10, Rotkohl 0,15, Wirsing 0,15, Rosenkohl 0,35—0,50, Spinat 0,35—0,40, rote Mohrrüben 0,07—0,10, rote Rüben 1,10, Wruken 0,05, Äpfel 0,30—1,00, Birnen 0,40—0,60, Backobst 0,50—0,70, Backpflaumen 1,00 pro Pfund, Kohlrabi 0,25—0,30 pro Bund, Blumenkohl 0,30 bis 1,50 pro Kopf, Honig 2,50 pro Pfund. Die Gärtnerstände zeigten noch reichlich Schnittblumen und Töpfe mit Blatt- und Blütenpflanzen. Man kaufte Töpfe mit Crysanthemen, Cyclamen und Primeln mit 0,70—2,00. Tannengrün und Sträucher mit roten Früchten wurden stark angeboten. Der Fischmarkt war ausreichend beschickt. Einzelne Sorten fehlten aber gänzlich. Man zahlte: Aale 3,00, Schleie 2,00, Karauschen 1,00—1,40, Barsche 0,50—1,20, Bressen 0,70 bis 1,00, Plötze 0,35—0,70, Hechte 1,40, Neunaugen 1,80. Der flauen Witterung halber sind frische Heringe vom Markt verschwunden. Der Geflügelmarkt ist gut beschickt. Lebende Gänse kosteten 10,00—12,00, Enten 3,50—6,00, gerupfte Gänse 1,00, Enten 1,40 pro Pfund, gerupfte Gänse, angefüttert, im Gewicht von zwölf Pfund à 1,50. Die richtigen Stopfgänse fehlen noch immer. Suppenhühner kosteten 4,00—5,00, junge Hühner 2,00—3,50 pro Stück, junge Tauben 1,60—1,80 pro Paar. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt. Folgende Preise wurden gezahlt: Schweinefleisch 1,30—1,60, Rindfleisch 1,00—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 1,00 bis 1,10, frischer Speck 1,80—1,90, Schmalz 2,70—2,80, Talg 2,00. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 8,00—10,00 angeboten. der Zentner Heu mit 4,00 und das Bund Richtstroh im Gewicht von 20 Pfund 1,00. Der Markt verlief wieder ziemlich schleppend. *

Vereine, Veranstaltungen rc.

Haus- und Grundbesitzerverein hält am Donnerstag, den 2. Dezember, 6 Uhr abends, im „Goldenen Löwen" seine Hauptversammlung ab. (Siehe auch Anzeige.) (13791 *

Literarischer Weihnachts-Katalog. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, hat in diesem Jahre einen literarischen Weihnachts-Katalog herausgegeben, der die übrigen Weihnachts-Kataloge bedeutend überragt, weil er von berühmten Literar-Historikern bearbeitet ist; wir nennen nur einige der bekanntesten Namen: Dr. Brabant, Prof. Enking, Freiin von Gaudy, Geheimrat Gürlitt, Prof. Manitius u. a. Der Weihnachts-Katalog setzt sich in der Hauptsache aus wertvollen Kritiken über neu erschienene Bücher zusammen und wird daher nicht nur zum Weihnachtsfest, sondern das ganze Jahr hindurch ein zuverlässiger literarischer Berater sein. Die Ausstattung ist durch den reichen Bilderschmuck eine sehr gefällige. (13774 *

Gustav Jacoby kommt! Den rheinischen Vortragskünstler, der im vorigen Jahre im Gemeindehause mit jubelndem Lachen verabschiedet und dem von allen Seiten ein herzliches „Auf Wiedersehen" zugerufen wurde, hat die Buchhandlung Arnold Kriedte für Dienstag, den 7. Dezember, zu einem lustigen Abend wieder verpflichtet. Hallo! Wir leben noch! ist auch in diesem Jahre die Devise seines Programms. Gustav Jacoby ist ein vornehmer Künstler und verfügt über einen sprudelnden Humor und packende Heiterkeit, wie sie bisher noch keiner der Künstler aufweisen konnte. Die „Görlitzer Nachrichten" schrieben daher auch vor kurzem über ihn: Jacoby gab Gewaltiges, bisweilen Erdentrücktes! Er riß alle mit seinem Riesentemperament und seiner ungeheueren Heiterkeit zu tosendem Beifall hin. Es ist zu erwarten, daß der Künstler nach dem Erfolg seines ersten Auftretens vor ausverkauftem Hause sprechen wird, so daß es sich empfiehlt, sich zeitig einen Platz zu sichern. Der Billettverkauf findet in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (13766 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Eine Unterbrechung in der Strombelieferung** trat am vergangenen Sonntag von 12—2 Uhr ein, da das Elektrizitätswerk äußerst nötige Reparaturen ausführen mußte. Der Straßenbahnverkehr erlitt jedoch keine Verzögerung. * *

—* **Auf dem Fischmarkt** notierte man folgende Preise pro Kilo: Barbinen 2,00, Rotaugen 1,60, Karauschen 3,20, Karpfen 3,20, Bressen 1,00—2,80, Schleie 2,80—3,40, Lachs 6,00, Quappen 2,00—2,40, Neunaugen 2,40, Barsch 1,40, Plötze 0,80—2,00, Zander 3,60—4,40, Hechte 2,00—3,20. Andere Fische und Krebse fehlten. * *

—* **Im Alter von 102 Jahren** ist hier der älteste Thorner Bürger A. Ruzyczka, Gärtner von Beruf, gestorben. Zuvor hatte man eine Thornerin begraben, die ein Alter von 106 Jahren hatte. * *

—* **Falsches Silbergeld** gibt es in größerer Menge auch in unserer Stadt. Auf dem Hauptbahnhof wurde wieder ein Lodzer Kaufmann dabei abgefaßt, als er falsche Einzlotystücke für die Fahrkarte geben wollte. * *

—dt. **Ein kleinerer Brand** brach in der Nacht zum Freitag in einer der Räucherkammern im städtischen Schlachthause aus. Die Feuerwehr löschte aber bald das Feuer, so daß der Schaden nicht zu groß ist. * *

* **Czersk**, 28. November. Verhafteter Sittlichkeitsverbrecher. Der im städtischen Armenhause in Czersk, Kreis Konitz, wohnende Lubicznik wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.

* **Dirschau** (Tczew), 29. November. Skelettfund. Auf einer Feldmark zwischen Czattkau und Mühlbanz ist beim Pflügen ein menschliches Skelett ans Tageslicht gefördert worden. Es wird Sache der zuständigen Untersuchungsbehörde sein, festzustellen, ob es sich hier vielleicht um das Opfer eines vor mehreren Jahren begangenen Verbrechens handelt.

* **Konitz** (Chojnice), 28. November. Mit dem 1. Dezember verläßt der deutsche Vikar Gendreizig nach mehr als fünfjähriger Tätigkeit unsere Heimatstadt. Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder des St. Elisabethvereins, um ihrem Führer als letzten Scheidegruß für seine umfangreichen Bemühungen im Interesse der Armen den wärmsten Dank auszusprechen. Besonders herzlich gestaltete sich die Abschiedsfeier durch den katholischen Kirchenchor im Engelschen Saale am vorigen Donnerstag. Das Lokal war sehr schön dekoriert; sehr zahlreich waren die passiven und aktiven Mitglieder des Vereins erschienen, um mit dem Scheidenden noch ein paar fröhliche Stunden zu verleben. Der Chor trug einige stimmungsvolle Lieder vor, der zweite Vorsitzende drückte mit treffenden und herzlichen Worten den innigsten Dank aus, zumal der Kirchenchor durch die Bemühungen des Vikars Gendreizig zu so hoher Blüte sich emporgeschwungen hat. Mit rührenden Worten dankte der Gefeierte für das ihm erwiesene Vertrauen, er scheide mit bewegtem Herzen von seiner ersten Wirkungsstätte und wünsche dem Verein weiteres Blühen

Graudenz.

und Gedeihen. Recht schön klang das gemeinsam gesungene Lied: „Ich kannt' einen Herrn Vikarius, einen besseren gibt es kaum". Die Pausen wurden durch Konzert, Polonaise und Tanz ausgefüllt. Die so vornehm verlaufene Feier fand einen würdigen und ergreifenden Abschluß durch das tiefsinnige Lied: „Und nun zu guterletzt". — Es sollen vom 1. Dezember zwei neue polnische Vikare an die hiesige Pfarrkirche kommen, scheinbar scheint in der Pelpliner Diözese kein deutscher Vikar mehr vorhanden zu sein, denn es wäre nur ein Zeichen von Gerechtigkeit, wenn den etwa 4000 zählenden deutschen Katholiken wenigstens durch die Anstellung eines deutschen Vikars Rechnung getragen würde.

Neuenburg (Nowe), 28. November. Feuer im Hochzeitshause. In der Familie des Kaufmanns L. wurde die Hochzeit einer Tochter gefeiert und blieb die nur im engsten Kreise versammelte Gesellschaft auch nach Abreise des jungen Paares beieinander. Als bald nach 8 Uhr abends im Stall aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer ausbrach, mußte auch die Wehr alarmiert werden, welche schnellstens zur Stelle war. Es waren in dem Schuppen Bretter, Kohlen usw. in Brand geraten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ungefähr 10 000 zł, welche durch Versicherung gedeckt sind. Wenn auch der Brand bald gelöscht werden konnte, flammte die heiße Masse nachts 2 Uhr noch einmal auf, jedoch verhinderte die aufgestellte Brandwache der Wehr weiteres Umsichgreifen des Feuers, welches nun endgültig unschädlich gemacht wurde. — Einem Totschlagversuch fiel der Altsitzer Szczredzinski in Sandberg unweit Neuenburg zum Opfer. Als er aus seinem Hause ins Freie treten wollte, wurde aus einer Flinte auf ihn geschossen. Sz. wurde schwer durch Zerschmetterung des rechten Unterkiefers verletzt. Der Täter flüchtete. Der Verletzte ist im Krankenhause Neuenburg untergebracht und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Schwiegersohn des Sz. wurde als der Tat stark verdächtig in Haft genommen. — Innerhalb weniger Tage fand in Neuenburg zweimal die Feier der goldenen Hochzeit statt. Am 22. d. M. begingen die Arbeiter Rogowskischen Eheleute und am 26. d. die Magistratsbote Chylaschen Eheleute ihr 50jähriges Ehejubiläum. Beide Jubilare empfingen vom Culmer Bischof ein Glückwünsche und Segen spendendes Schreiben; bei R. unter Beifügung einer Gabe von 50 zł, während die Stadt den gleichen Betrag stiftete. Die Ch.'schen Eheleute erhielten das gleiche Glückwunschschreiben des Culmer Bischofs nebst einer Spende von 100 zł, in diesem Falle fügte die Stadt 50 zł hinzu. Letzteren wurde ferner ein Korb mit Wurst, Fleisch, Zigarren und Likör städtischerseits überreicht.

h Strasburg (Brodnica), 27. November. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erloschen. Infolgedessen ist der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen auf den Märkten ab 29. d. M. wieder gestattet. Verboten ist noch der Handel mit Spalthufern in folgenden Orten: Stadtfeld (Miejskie Pole), Goßlershausen (Sadlinek-Jabłonowo), Budzijszewo, Bobrau (Bobrowo), Piecewo, Leinefelde (Bukgórale), Friedeck (Płachoty), Tillitz (Tylice), Smolniki, Königsmoor (Zgniłybłoty), Grondzaw (Grążaw), Gorczeniczka, Komorowo, Jastrzembie (Jastrzębie), Schöngrund (Mszano), Czekanowo, Kominy, Wapno, Swierczyn, Laschewo (Łaszewo), Gołkówko, Sobiesierzno, Griewenhof (Grzybno), Bartniken (Bartniki), Druschin (Drużyny), Konojad (Konojady), Eichhorst (Wichulec), Jaguschewitz (Jaguszewice), Mileschewo (Mileszewo), Kamien, Buczek, Wrotzk (Wrock), Cieszyn, Schöndorf (Choińskie Budy), Kruschin (Kruszyny), Wonsin (Wądzyn), Gut Bachor und Skrobacja.

* Tuchel (Tuchola), 28. November. Plötzlicher Tod. In Poln. Cekzin, Kreis Tuchel, feierte die Tochter des Besitzers Jastak mit dem Landwirt Romanowski aus Huta Hochzeit. Zu dem Familienfest war auch ein Schwager des Romanowski erschienen. Am Tage nach der Hochzeit machten das junge Paar und der vorhin genannte Schwager des R. bei den Verwandten im Dorfe Abschiedsbesuche. Während bei einer Familie der Besuch unter Scherzen und Lachen sich gütlich tat, hatte sich der Schwager des R. etwas gelegt, da ihm, wie er äußerte, nicht gut war, hatte aber auf Bettruhe verzichtet. Als dann der Besuch nach längerem Verweilen aufbrach und den Ruhenden wecken wollte, fand man ihn tot vor. — Zwei Kühe wahrscheinlich vergiftet. Dem Kulturtechniker in Mrowiniec, Kreis Tuchel, gingen plötzlich zwei wertvolle Kühe ein, und zwar wie sich herausgestellt hat, an Vergiftung. Der Geschädigte nimmt an, daß ein Racheakt vorliegt.